

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Poltische Grammatik  
**Autor:** Däster, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-488530>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Politische Grammatik

Die Substantiva ersuchten die Sprachprofessoren,  
Das Wort «Kommunist» aus ihrem Verbannde zu schmeißen.  
Sie hätten die Achtung vor diesem verloren,  
Man möchte es bitte den Verben zuweisen.

Durch solche Versetzung, so legten sie dar,  
Wär' es leicht in vergangene Zeiten zu fassen.  
Aus dem Praesens entstünde dann «Kommun — war»,  
Das Imperfekt täte so trefflich passen —

Und außerdem würde, so fuhren sie weiter,  
Auch das Futurum von neuem heiter ....

Den Gelehrten gefiel die Idee nicht schlecht,  
Doch meinten sie, und da hatten sie eigentlich recht,  
Der Störefried werde aus triftigen Gründen  
Im Laufe der Zeit ohnehin aus der Sprache verschwinden ...

Robert Däster



### Bekenntnis

s nächscht Jahr machi ke Ferie mee, i wott mi xundheitlich  
nid ruiniere!

## Good Old Lincoln

Eines Tages fuhr Präsident Lincoln mit  
einem hohen Politiker im Wagen spa-  
zieren. Sie begegneten einem alten Ne-  
ger, der sich tief verneigte und seinen  
zerrissenen, alten Hut abnahm. Lächelnd  
lüftete Lincoln seinen eigenen, hohen  
Hut ein wenig.

«Was», fragte sein Mitfahrer, «neh-  
men Sie vor einem dreckigen Nigger  
den Hut ab?»

«Ich lasse mich von ihm nicht an Höf-  
lichkeit überbieten.»

+

Lincolns Zeit wurde oft übermäßig in  
Anspruch genommen. Eines Tages stand  
ein Delegierter aus Columbia vor dem  
Präsidenten und redete und redete. Lin-  
coln hörte sich den glatzköpfigen Mann  
eine gute Weile an, dann ging er plötz-

lich zu seinem Liqueurschrank, nahm  
eine Flasche heraus und gab sie dem  
Mann mit den Worten: «Haben Sie  
schon jemals dieses Zeug gegen Ihre  
Glatze verwendet?»

«Nein, Sir, noch nicht.»

«Dann versuchen Sie es doch. Es hilft  
bestimmt, lassen Sie nicht nach, auch  
wenn es viele Monate dauert. In zehn  
bis zwölf Monaten kommen Sie dann  
und sagen mir, wie es gewirkt hat.»

Der verblüffte Mann mit der Flasche  
in der Hand zog sich sofort zurück und  
die nachfolgende Delegation wunderte  
sich über Lincolns ausgezeichnete  
Laune.

+

So wie heute Mr. Truman stolz darauf  
ist, daß er sich aus einem kleinen Her-  
renmodegeschäft bis ins Weiße Haus  
emporarbeitete, so leugnete seinerzeit

auch Lincoln nicht, daß er als Gemischt-  
warenhändler seinen Weg begonnen  
hatte.

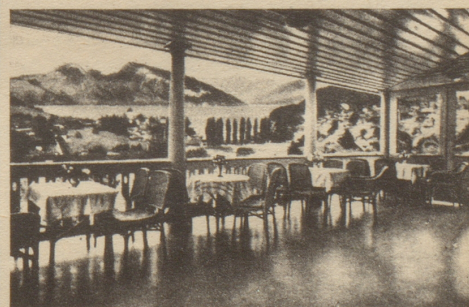
Mr. Douglas meinte, Lincoln vor sei-  
nen Freunden zu treffen, indem er da-  
von erzählte, wie Lincoln einst Kerzen,  
Zigarren und Whisky verkaufte.

Lincoln hatte die Lacher auf seiner  
Seite, als er erwiderte: «Es stimmt, was  
Mr. Douglas sagt. Ich habe tatsächlich  
auch Whisky ausgeschenkt. Nur vergißt  
Mr. Douglas Ihnen zu erzählen, daß er  
einer meiner besten Kunden war. Wie  
oft bin ich auf der einen Seite des La-  
dentisches gestanden und habe Mr. Dou-  
glas Whisky verkauft und Mr. Douglas  
stand auf der andern Seite. Der einzige  
Unterschied ist der, ich habe inzwi-  
schen meine Seite des Schanktisches  
verlassen, aber Mr. Douglas kann sich  
von seiner nicht loslösen.»

TR



## WENN SPIEZ...



...dann TEA-ROOM HOFER

